

Nebruer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Ar. 45.

Nebra, Mittwoch, 5. Juni 1901.

14. Jahrgang.

Die zweijährige Dienstzeit in Frankreich.

Wenn zwei daselbe thun, so ist es nicht daselbe. Auch in Frankreich ist man jetzt daran, nach dem Beispiele Deutschlands die zweijährige Militärdienstzeit einzuführen. Ob nur für die Infanterie oder für alle Waffengattungen, darüber ist man sich noch nicht im Klaren. Wenn aber Deutschland mit seinen 56 Millionen Einwohnern sehr leicht in der Lage war, seine Armee zu füllen, auch wenn das Fußvolk nur zwei Jahre unter der Fahne diente und im übrigen seine Kriegsmarine eine von Jahr zu Jahr fast gleichgroße Flotte zu erhalten nur auf dem Papier stehen. Dient die etatsmäßige Anzahl nur zwei Jahre, so würde sich natürlich die Besatzungszahl noch erheblich höher stellen.

Wenn die französische Bevölkerung ihren Gehirg darin sucht, es in militärischer Beziehung den Deutschen gleich zu thun, so nicht für die Volks- und Steuerkraft ganz ungenügend für eine Armee; denn kein Land Europas hat so wenig einen Angriffskrieg zu befürchten, wie gerade Frankreich. In seinen kolonialen Bestrebungen reißt es nie mit Deutschland zusammen und wenn umgeben ist und diesem auch umweltschuldigen Beziehungen entgegen, wie z. B. im Ozeanland von Togo, Dahomeo u. s. w. sind solche immer reichlich bedacht worden, ohne daß dabei der Ehre Frankreichs ein Abbruch geschähe; anders in seinen kolonialen Beziehungen zu England. Die Umdeutung von Fashoda wird noch lange schmerzen.

Unser England hat aber Frankreich seinen Gegner, wenn es sich solche nicht gewaltsam schafft und es ist daher nicht recht verständlich, warum es immer und immer wieder die Schraube ohne Ende anzieht, welche eine militärische Verflechtung bedeutet, denn wenn das Deutsche Reich, was der Himmel verhüten möge, in die Weltmachtigkeit vertritt, wird das Schwert zu ziehen, so hätte es einen Krieg mit zwei Fronten zu gewärtigen; seine geographische Lage in der Mitte Europas und der Inselwelt stellen diese Möglichkeit in Sicht. Frankreich dagegen hätte ungenügendes jedes einen Krieg nur von einer Seite zu zu befürchten und wenn Deutschland auch für die nächste Zeit bei einem Angriff von außen her auf den Festland Oesterreich-Ungarns und Italien zu zählen hat, so ist es doch immer sicherer, auf die eigene Kraft rechnen zu können. Frankreich zwingt deshalb durch seine Heeresverflechtung Deutschland zu entsprechenden Maßregeln. Und das ist das Unangenehme an der Sache, wenn wir auch noch lange nicht gerüstet sind, auf Mannschaften zurückzuerufen, die nur das jetzt von den Franzosen angeregte Körpermaß von 1,50 Meter haben.

Der Hauptvorwurf, den man in den republikanischen Kreisen Frankreichs der bisherigen dreijährigen Dienstzeit macht, ist der, daß sie der Einheitlichkeit entföhre und dem Grundsatze der Gleichheit widerstreche, indem sie sehr zahlreiche Ausnahmen unternimmt mache. Der Kriegsmilitär General Andrieux befindet sich in einer ähnlichen Lage. Er ist übergenügt Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, muß aber wohl überdies dem Drängen seiner politischen Freunde nachgeben. Da ihm 50.000 Mann an der etatsmäßigen Heeresstärke fehlen würden, so wäre er gezwungen, 14.000 Unteroffiziere und 38.000 Soldaten wieder anzuwerben und ihnen Prämien und doppelte Abführung zu geben, denn ohne solche wären die Leute nicht zu haben, das verurteilt aber eine jährliche Mehrausgabe von 37 Mill. Franc. Diese Mehrausgabe ist aber auch das einzige, was gegenüber den heutigen Verhältnissen bei der gestauten Form herausspringt. Willkürlich ist die stillschweigende Zustimmung des Kriegsmilitärs darauf gerichtet, daß Senat und Deputiertenkammer sich rasch für die einjährige Dienstzeit entscheiden, wofür eine letzte Sitzung vorhanden ist. Dabei würde natür-

lich General Andrieux nicht mitmachen, denn eine solche „Reform“ würde einfach die Abschaffung des stehenden Heeres und dessen Ersatz durch eine Milizarmee bedeuten. Während die Republikaner in einer solchen ihr Ideal, ein Zirkular in die Zukunft des letzten Jahrhunderts, des achtzehnten Jahrhunderts, erblicken, würde Frankreich in Wirklichkeit aus der Reihe der Großmächte verschwinden und damit allerdings die Möglichkeit schaffen, eine allgemeine Verminderung der Kriegslasten anzubahnen.

Graf Wilhelm Bismarck †.

Der am Donnerstag nach kurzem Krankenlager auf seinem Gut Barzin verstorbenen Graf Wilhelm v. Bismarck-Schönhausen ist der zweite Sohn des vereinigten Altkreisamters Fürst Otto v. Bismarck. Geboren am 1. August 1852 zu Frankfurt a. M., wo sein Vater damals



Graf Wilhelm Bismarck †.

Bundeskanzler war. Er ist er im besten Mannesalter, noch nicht 49 Jahre alt, dahingefahren. Seine amtliche Laufbahn führte ihn sehr rasch in die hohen Stellen. Nachdem er 1879 Hilfsreferent am Reichsanwalt und wurde dann dem damaligen Reichskanzler von Otto v. Bismarck im Reichsanwalt und im Landtag tätig gewesen, in beiden Ämtern hat er sich vor für die eine Regierungsverperiode. Im Reichsanwalt vertrat er von 1878 bis 1881 den Wahlkreis Mählen in Thüringen, von 1882 bis 1885 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses für Schlau-Nummelsburg. Durch seinen Beitritt zur Reichsverfassung trat ihm sein jenseitiges eine politische Stellung, während Fürst Otto Bismarck sich bekanntlich zu den „alten Herren“ der konservativen Partei rechnete. Als der Altkreisamter am 20. März 1890 abtrat wurde und wenige Tage darauf auch sein ältester Sohn, der jetzige Fürst Herbert Bismarck, von seinem Amt als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zurücktrat, blieb er in seinem Amt als Reichsanwalt von Hannover. Im Verlaufe der Jahre hat er sich etwas abgemindert, wenn er auch nicht die gewaltige Gestalt besaß, die ihm doch noch weniger reichte sein Talent an das gewaltige Werk seines Vaters heran. Ihm war besonders die Nebenergabe, die dem Reichsanwalt schon in seiner Jugend als Mitglied des Abgeordnetenhauses ausgehoben, nicht verfallen, weshalb er auch noch auf die parlamentarische Thätigkeit verzichtete und sich auf die amtliche Laufbahn beschränkte, in der er, ohne ein großes politisches Ansehen von sich zu machen, thätig war. — Am 6. Juli 1885 verheiratete er sich mit seiner zweiten Ehefrau Malwine v. Arnim-Strödelhorst. Aus der Ehe mit derselben kamen vier Söhne, drei Töchter und ein Sohn.

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wägen. Heber Deutschlands Haltung in der Entschuldigungsfrage schreibt die „Ming, Ma. Jai.“ Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach der von Adolphe Wadereff aus China

auch in der Frage der Entschuldigungen eine Einigung der Mächte herbeigeführt wird. Von deutscher Seite hat man sich weber auf den „Sachthein“ noch auf den „Anleihen“ vorzuschlagen von vornherein festgelegt, sondern beide Vorschläge gerührt und abgewertet, auf welchen nur haben sich die Mehrheit der beteiligten Mächte einigen möchte. Nach dem augenblicklichen Stand der Angelegenheit scheint sich die Mehrheit entschieden der Annahme des „Sachthein“ einzustimmen, also des englischen Vorschlags, zuzunehmen.

„In einem Schreiben an Li-Sung-Tschang erteilte Graf Waldersee der Kaiserliche Befehl, der Provinz Tschi durch die chinesischen Truppen, seine Gefangenen und ist gewillt, dieselbe auch auf Befehl näher abgelegene Distrikte auszuheben, wenn die Ordnung aufrechterhalten und genügend Schutz gewährleistet werden würde. Unter dieser Bedingung würden die Verhafteten Pao-tzing und Peking räumen.

Deutschland.

Die Königin Wilhelmina von Holland und ihr Gemahl haben den Hof des deutschen Kaiserpaars wieder verlassen. Kaiser Wilhelm hat dem Prinzen Heinrich der Niederlande den Schwarzen Adlerorden, der Königin Wilhelmina den Luiseorden verliehen.

Königin Wilhelmina von Holland und ihr Gemahl sind bei ihrem Besuche in Potsdam und Berlin vom Kaiserpaar mit großer Ehrenbegleitung, von der Bevölkerung mit herzlichster Sympathie aufgenommen worden. Kaiser Wilhelm beglückte in Potsdam die Königin und ihren Gemahl, an der Seite des geliebten Gemahls aus dem deutschen Stamme die Kronprinzessin Luise Henriette, die Hofe aus dem Hause Oranien, dem das Haus Brandenburg-Hohenzollern dank schuldet.

Kaiser Wilhelm hat die Königin Wilhelmina aus Anlaß ihres Besuchs am Hofe der Garde - Jäger - Bataillone ernannt, dem ihr Gemahl als Offizier anerkannt.

Der Kaiser hat dem französischen General Bonnal den Kronenorden 1. Klasse und dem Oberstleutnant Galle, dem Adjutanten Bonnal, denselben Orden 2. Klasse verliehen.

Das Festen des Großherzogs Friedrich von Baden, welcher in Abjassia an Gelentebrunnens erkrankt ist, war in den letzten Tagen im weitestlichen Verlebend.

Aus Anlaß des hiesigen Ablebens des Oberpräsidenten Grafen Hohenhausen v. Bismarck ist die Feier für die Enthüllung des Bismarck-Denkmal, die auf den 3. Juni festgesetzt gewesen war, bis zum 16. Juni verschoben worden.

Die auf der Saager-Friedenskonferenz am 29. Juli 1899 unterzeichneten Abkommen und Erklärungen hat der Reichskanzler dem Bundesrat und dem Reichstag zur Kenntnisnahme anzuheben lassen. Die Abkommen und Erklärungen sind von den Staaten, deren Vertreter sie unterzeichnet haben, mit Ausnahme Chinas, Rußlands, Serbiens und der Türkei, ratifiziert worden.

Die Ankunft der aus China zurückbekehrten deutschen Panzerdivision in Wilhelmshaven ist nach dem amtlichen Mittheilung für den 14. August in Aussicht genommen worden.

Die Untersuchung über den Unfall des Panzerfahrers „Kaiser Friedrich III.“ ist wieder abgeschlossen. Sie hat ergeben, daß der Beschäftigte keine Schuld an dem Unfall trifft, sondern auf eine Ungenauigkeit der Seecharte zurückzuführen ist.

Frankreich.

Die Aufmerksamkeiten des deutschen Kaiserlichen General Bonnal, welcher in Potsdam die Königin und ihren Gemahl, an der Seite des geliebten Gemahls aus dem deutschen Stamme die Kronprinzessin Luise Henriette, die Hofe aus dem Hause Oranien, dem das Haus Brandenburg-Hohenzollern dank schuldet.

Die frühere Königin von Marabastar, Anadabo, ist Donnerstagabend in Paris angekommen und wurde von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

England. König Eduard gab nach dem Manchester Guardian der Meinung zu verstehen, er wünsche, daß von den Bedingungen seiner Position in der Presse oder sonst keine Politik genommen werde. Er setze sein Vertrauen aufs Publikum, von dem er übergenügt sei, es werde ihn gerecht und billig beurteilen.

Italien. Die Hoffnungen der Italiener auf einen Thronerben sind zwar getrübt worden, die Königin Helena ist am 1. d. in den von einer Prinzessin ständlich entbunden worden, aber dennoch ist die Freude über das frohe Ereignis in ganz Italien eine allgemeine. Die neugeborene Prinzessin wird die Namen Solanda Margherita erhalten.

Die italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, und der deutsche Postminister Graf Reibel haben sich vier Tage zu einer einleitenden unerbittlichen Verhandlung über Handelsvertragsverhandlungen gemüht.

Rußland.

Der russisch-französische Botschaftsminister Graf Karapoffin und der Generalgouverneur Bobkoff ausgeschieden haben. In dem russischen Ministerium am Mittwoch abgeteilt worden. Nach dem Entwurf sollten die russischen Truppen am Dienst in Rußland beordert und russischen Regimenten zugeteilt werden können. Mit der Wehrheit stimmte auch Großfürst Mikhaïl Alexandrowitsch für die Abweisung.

Belgien.

Der Bar hat wie in Belgien verhalten, nämlich der belgischen Offizier am belgischen Hauptquartier in Brüssel, in dem Namen des belgischen Kommandanten am belgischen Kommando in der Königin Alexander gerichtet und ihm sowie die Königin Draga zum Besuch nach Petersburg eingeladen haben.

Afrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat am Mittwoch ein heftiger Kampf in der Provinz Natal stattgefunden. Vom südafrikanischen Kommando am Victoria, die Streitkräfte des Generals Dron in Bluffontein ist von dem Truppen Delareix angegriffen worden. Nach heftigem Kampfe wurde der Feind schließlich mit schwerem Verlust zurückgeschlagen, derselbe sich 35 Tote an dem Tage. In seinem Bedauern sind auch die britischen Verluste zu bemerken; dieselben betragen 174 an Toden und Verwunden, darunter vier Offiziere. Das sind noch die für einen kleinen recht bedeutendste Verluste, zumal da ihnen schwächere Boerenverluste gegenüberstehen.

Von Nah und Fern.

Bei der großen Typhus-Epidemie in dem in Mexiko garnisonierten bairischen Infanterieregiment, die jetzt glücklicherweise ihrem Ende entgegengeht, sind auch ein Arzt und zwölf der Sanitätsbediensteten, die im Militär-Lazarett der Truppenstation verbleiben, von der tödlichen Krankheit befallen worden.

Der Arzt der Münchener Kavallerie mit der Ortskrankenkasse IV, der seit Anfang des Jahres dauernd, ist beendigt. Bei einer gemeinschaftlichen Besprechung zwischen der Ortskrankenkasse des ärztlichen Bezirksvereins mit dem Kassenvorstande wurde der von dem Verstorbenen vorgelegte Vertragsentwurf von beiden Seiten angenommen. Dieser neue Vertrag trat am 1. d. in Kraft.

Der Goldbarrenhändler Wagners, der, wie gemeldet, aus des Diebstahls verdächtig in Haft genommen wurde, ist nach einer Mitteilung aus Bremerhaven durch einen Kriminalkommissar jetzt nach Bremen übergeführt. Er leugnet hartnäckig.

Ein fideles Jungerauskunft haben sich die Eltern und Aufzuchtende für den Kreis Siegen geleistet. Nachdem die Zeitung befristet hatte sich aufzulösen, war man unzufrieden, wie man den vorhandenen Stoffbestand vernehmen sollte: ein Antrag, von demselben ein Festessen zu veranstalten, fand allgemeine Zustimmung, und eines Sonntags fanden sich die ehemaligen Mitglieder der Zeitung in großer Anzahl ein und waren bei optimalem Wohlthun und guter Dinge. Das die Ende kam aber nach. Die Sache kam der Handwerkeramt zu Mündersberg zu Ohren. Dasselbe wandte sich an die Regierung, und viele Verträge, die von familiären Teilnehmern am Festen die verdrängten Feindesglieder im Verwaltungswesen einzusetzen hätten.

hat seinen Namen nach der Form des Kopfes; er ist eine fruchtbringende Fledermaus — verhältnißmäßig auch tierische Nahrung nicht — und mißt mit ausgebreiteten „Flügeln“ über einen Meter.) Jagliebhaber und die ringsum umherstehenden Farmer machten sich nach dem Lagerplatz der äußerst seltlichen Tiere auf. Nun wurde in die tiefen Dauen hineingefeuert; nach jedem Schuß erkamte heftige Krächzen, in grenzenloser Verwirrung flatterten die aufgeschreckten „Vampyre“ durcheinander, hängten sich aber sofort an einen anderen Baum. Trotz des großen Krachens der Wägen fielen wohlwillingigst mehrere herab, denn die Besessenen klammerten sich nur um zu fallen an, und selbst viele der Beobachter wurden in den tiefen Abgründen vor dem Fallen bewahrt. Schließlich schloß aber doch die Menge der erlegten Fische nach Tausenden (ein einziger Jäger hatte 700 Stüch geflossen, und die arg bedrängten Fische erboben sich endlich und flohen, begleitet von Wägen, nach dem Berg-Fluß ab. Der Schwarm war eine Meile lang und verstreute den Himmel gleich einer schwarzen Wolke. Die meisten Fischebilder der Länge nach waren für diesmal gerettet.

Gerichtshalle.

Dillstedt. Ein internationaler Mädchenhandel wurde von der Dillstedter Strafammer in der Person des Vernehmungsinpektors Wilhelm Seiler aus Antwerpen zu drei Jahr Zuchthaus und den fälligen Nebenstrafen verurteilt. Er, der aus gleichem Verhältnisse herab, dem die Besessenen klammerten sich nur um zu fallen an, und selbst viele der Beobachter wurden in den tiefen Abgründen vor dem Fallen bewahrt. Schließlich schloß aber doch die Menge der erlegten Fische nach Tausenden (ein einziger Jäger hatte 700 Stüch geflossen, und die arg bedrängten Fische erboben sich endlich und flohen, begleitet von Wägen, nach dem Berg-Fluß ab. Der Schwarm war eine Meile lang und verstreute den Himmel gleich einer schwarzen Wolke. Die meisten Fischebilder der Länge nach waren für diesmal gerettet.

Leipzig. Das Reichsgericht hat als Urteil des Landgerichts I in Berlin vom 19. Februar, durch welches der Mitzeigungsbesitzer Graf Pückler-Klein-Schickine von der Anlage der Aufreißung verlassener Bevölkerungslagen zu Gemüthsheiligkeit geneigt wurde, beantragt, auch in demselben Verfahren, freigegeben zu sein, aufgehoben und die Sache an das Landgericht II verwiesen.

Wien. Der Arbeiter Bartholomäus Milionowitsch aus Moskau wegen Verletzung der Militärpflicht ist zu 90 Tagen Gefängnis verurteilt worden, da er sich nicht zum Einberufungsdienst gestellt haben sollte. Als er 14 Tage im Gefängnis gewesen hätte, gelang ihm der Ausbruch, da die Stellung vorüberwiegend erfolgt war. In der Vorberufungslage war er nämlich doppelt ausgeführt. Im Wägenvernahmeverfahren bezüglich die hiesige Strafammer aus Freisprechung noch, daß dem Angeklagten nach dem Urteil vom 20. Mai 1899 die Einberufung für unzulässig verurteilt wurde, was freigegeben hat. Wien. Der Assistentenposten hat am Freitag, das dem hiesigen Schwurgericht gefällte Todesurteil gegen Joseph Al., welcher seiner Zeit sein Kind geblüht und dann verbrannt hatte, auf und verurteilt werden nur wegen Schlags auf zwölf Jahr Zuchthaus. Die Strafen wurden gänzlich freigegeben.

Aus der Woche.

Die Mächte unserer Truppen aus Ostafrika ist beschlossene Sache und Graf Warberke darf sich freuen, daß die Lösung seiner ungeliebten Aufgabe die besten Resultate zu erwarten hat. Graf Warberke verließ am Mittwoch bei einem Militärtribunal eine Devische des Schloßherrn oder Neffen, worin sich dieser beim Kaiser für „Dienste in China“ bedankt und hinzufügt: „Graf Warberke hat eine schwere, unanfechtbare Sache mit Würde und Geschick geführt, ich hoffe meine nicht geringere Aufgabe auch so angehen zu können, welche Art von Dienst der Herr meint. An dem Militärtribunal, bei dem der Kaiser jene Aeneideverträge verlas, nachdem auch der französische General Bonnal und dessen Adjutant teil, die zuvor Truppenbefehlshänger bekommen hätten. Es ist das bei erste Fall seit 31 Jahren. Der Kaiser brachte bei der Tafel ein dreifaches

Surra auf die Gasse und die französische Armee aus und wies dabei auf die treue Waffenbrüderschaft der Franzosen und der Deutschen in China. General Bonnal revidierte sich durch ein Hoch auf den Soldatenführer. Als es sich doch immer etwas — Frankreich ist auch nicht an einem Tage erbart worden. — Aus Ehrbarkeit liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Aus allem aber gewinnt man den Eindruck, daß an ein Nachgeben der Boeren nicht gedacht werden kann, „so lang ein Atem die Wäpfe fliegt.“ In einem allgemeinen Bericht sagt Hülshoff, die Lage wäre im ganzen sehr friedlich, und daß, auch die Boeren mit ihren kleinen Erfolgen zufrieden sein können, so wird sich wohl Sialitria langsam zum glücklichen Frieden der Erde ausmachen. — Die Drago-Waldgänger scheint weiter keine Willen aufzuweisen; ein Trost ist dem armen selbigen Königspaare geworden: es wurde vom Jaren zu einem Besuche nach Petersburg eingeladen.

In Italien hat sich der Königsruhm des Reichs erhärtet, ein Jahr zu hoch. Ein anderer Marsch wurde am Selbstmord verhindert und seltsam; aus diesen Papieren soll angeblich hervorgehen, daß ihn das Los bestimmt hatte, den deutschen Kaiser zu erwidern. Das hat italienische Straßengebüch schon die Zehnstrafe aufgehoben, so sollte es wenigstens die Verhinderung des Selbstmordes, wie in dem vorliegenden Falle, unter strengster Strafe stellen. — Die Meldung, daß Prinz Bismarck und der Reichstag zusammengekommen sind, hätte vor zwanzig Jahren nicht im mindesten überrascht; da kam das öfter vor. Um die heutige Meldung zu verstehen, muß man wissen, daß es sich um Namen handelt, um die es wohl selbstverständlich, daß das Schiff, welches den Namen des ehemaligen Kanzlers trägt, unbeschädigt blieb. Ein französischer Wille sollte es aber, daß Graf Wilhelm Bismarck, der zweite Sohn des Reichskanzlers, wenige Tage vor dem Tode von der Welt abgerufen wurde, das dem Andenken seines großen Vaters gilt, wo die Welt nicht ohne das Gedächtnis des ersten Reichskanzlers vor dem Reichstagsgebäude stehen soll.

Für unsere Kolonien ist das Verbot erlassen, Eingeborene zwecks Anstellung nach Europa zu führen, das ist sehr weise, denn Gutes lernen die Wilden bei uns nicht. Die Samoaer, Maier und Dornierinnen, Kampanien und sonstige Vertriebenen für unsern Westen und Südamerika sind in ihrigen Jagen immer wieder bemalte Bewohner der Ackerstraßen in Berlin erfolgreich vertreten worden und so mancher Beschauer solcher Wägengruppen hat wohl schon auf eine naive Frage an die Wilden die gemüthliche Antwort bekommen: „Oder Duffel, quack mir mich an.“ In dieser Beziehung muß also die neue Verordnung nicht viel ändern, denn Verboten ist als Verbot seine hohe Temperatur dem Dörrschmelz notwendig vorgefertigt, aber auch andererseits ist einer Mittenpracht bedacht, wie selten. Die Reichslist im kleinen und großen ist mächtig einfließt. Neben doch die Berliner Straßenbahn auch an den besten Freitagstagen um ein Stück mehr Verkehr erleidet als Berlin. Einmalig, nicht. Aber dies ist nicht das einzige Zeichen der beginnenden Sauregkeit, die durch den vorzeitigen Schluß des Reichstags und des deutschen Landtages in diesem Jahre früher als sonst in die Gedächtnis tritt. Zwar ist die Seefracht abgefallen; die bekannten Aktien-Gesellschaften sind nicht mehr recht, und Aufwärtiger zum Spaltenfüllen zu verwenden, vertrieht sich der gesunde Sinn das Publikum, die Chinawirren gehen zu Ende und nur die Erinnerung an den Dreijährshandel kann mit der Rangemulle zum Vergleich herangezogen werden, die die Transpandelschiffe allmählich verurteilt. Der Anstieg der preislichen Landbauwirtschaft ist wohl abgemagt, Agitationen für und gegen den Getreideexport wollen trotz vieler Anläufe nicht in Fuß kommen und so sehr uns denn, wenn nicht alle Anzeichen trügen oder unvorhergesehene Ereignisse eintreten, eine Nachrichtenbüchse bevor, die gewissermaßen Dungenot anknäpft drückt. Es ist in diesem Jahr, bei reichlich Regen, ein wenig und womöglich zur Lösung der sozialen Frage

gehe ich nachstehend im Auszuge wieder: „Unser Staat wäre nicht vollkommen, wenn ihm ein Kulturmerkmal fehlte: die Zeitung. Wie tollent soll die großen Ereignisse untes von etwa hunderttausend Bürgern bewohnten Staates das meiste Gebiet durchdringen, wie sollte sonst der große Austausch der Ideen bewirkt werden, wie sollten wir sonst auch beim Feindlich zu dem Feinde gefunden werden, denn so viele weniger entbehren können als die Freunde? Mitreidende, Handelsleute, Volk von Auguste Victoria! Euch allen sei unser Blut warm empfohlen und aus Herz geleigt! Jeglicher Meinerungsorgan und Typographisches wird es befreit sein, allen auf unserm schwimmenden Staat vertretenen Interessen zu dienen. Mit der fernsten Rabine durch ständige Korrespondenzen verbunden, mit guten Beziehungen zur obersten Leitung untes Staates versehen, wird die Auguste Victoria-Zeitung in der Lage sein, sowohl über alle wichtigen Meinerungsmaßnahmen, wie über das vielfältige gesellschaftliche Leben untes wachsenden Reiches, die Kunst- und Familienereignisse, Verkehr und Sport so schnell wie eingehend zu berichten.“ Im Angeleit empficht sich unter anderem die Buchdruckerei der Auguste Victoria-Zeitung zur Unterfertigung von — Verlobungskarten. Ein von einem unermüthlichen Hamburger Schriftsteller zum Annehmendes Romer von Literaten und Journalisten sorgte für den Fortbestand des Unternehmens. Dieser Bericht scheint sich aber nicht recht bewährt zu haben, denn es wurde auf den späteren Vergünstigungsfahnen der Gesellschaft nicht wiederholt.

Schwimmende Druckerien.

Die stetige Zunahme des Passagier-Verkehrs über See und das Bestreben, den Reisenden alle ebenfälligen Annehmlichkeiten zu bieten, veranlaßte die deutschen Dampfschiff-Reedereien (Gangway America-Linie — Hamburg und den Norddeutschen Lloyd — Bremen), vor einigen Jahren auf ihren großen transatlantischen Salons und Passagier-Dampfern eigene Druckerien einzurichten. Diese Neuerung hat sich als sehr praktisch erwiesen und bei dem raschen Publikum vielen Anklang gefunden; denn jeder, der eine Seereise macht, will gern ein Andenken mitnehmen. Und zu solchen Hebeiden Gelegenheit findet sich bei den Schiffbrüdern auf stierlichen Lithographierten Bordkarten hergestellten Tischkarten und Konzert-Programme der Schiffstapelle wie geschaffen. Viele Reisende, namentlich die weiblichen, lassen sich von dem Drucker am Schluß der Reise einen Satz der während der Fahrt angefertigten Druckfachen gegen eine kleine Vergütung geben; denn die im Expeditionen angestellten Kartisten pflegen gewöhnlich recht schnell verfallen zu sein, jedoch mancher Leser ausgeht. Der kurbige Drucker hat sich natürlich für diese Fälle eingerichtet, indem er von jeder Arbeit einen Posten mehr druckt, und verfährt sich so einen kleinen Nebenverdienst, der ihm angetrückt des Monats-entwärtigen Lohnes ein sehr hübsches Stückchen einträglichen Gewinn. Die täglichlichen Tischkarten und Konzert-Programme der Schiffstapelle wie geschaffen. Viele Reisende, namentlich die weiblichen, lassen sich von dem Drucker am Schluß der Reise einen Satz der während der Fahrt angefertigten Druckfachen gegen eine kleine Vergütung geben; denn die im Expeditionen angestellten Kartisten pflegen gewöhnlich recht schnell verfallen zu sein, jedoch mancher Leser ausgeht. Der kurbige Drucker hat sich natürlich für diese Fälle eingerichtet, indem er von jeder Arbeit einen Posten mehr druckt, und verfährt sich so einen kleinen Nebenverdienst, der ihm angetrückt des Monats-entwärtigen Lohnes ein sehr hübsches Stückchen einträglichen Gewinn.

Gemeinnütziges.

Bei jungenen Kindern hat kein Mittel solchen Erfolg, als der tägliche zweimalige Gebrauch lauwarmer Wäber; diese sind zugleich das beste und harmloseste Mittel gegen die Krämpfe. Findet Unbehagen nach dem Stöße, so möcht man zur Ableitung warme Umschläge auf die Wadenangeben. Bei Verhoffung gebraucht man ein Seidenstrümpfen oder noch besser ein Kniehler von lauwarmer Wäber.

Man Sandstühle weiter zu machen. Man befeuchtet ein weisses Tuch und wickelt in dieses die zu erge Handlöhne ein. Nach einigen Stunden nimmt man dieselben heraus und man wird beim Wischen finden, daß das Geber weit behärdter geworden ist. Um der Farbe des Leibes nicht zu schaden, darf das Tuch selbstverständlich nicht zu naß sein.

Antrieb für Holzwerk in Gärten, der vollkommen weiterricht, Wähe, Latten- und Bretterräume z. dgl. Fein geriebenes Zint-erd wird mit Zinnwasser verrieben und auf den betreffenden Gegenstand gestrichen. Nachdem dies getrocknet 2 bis 3 Stunden, wird mit sehr verdünnter Lösung von Zint-erd und Zinn-erd in Zinnwasser nochmals nachgestrichen. Zint-erd und Chlorzink bilden eine glanzvolle, glatte Verbindung, die weit unermüthlich und weiterrichtig ist.

Gutes Allerlei.

Der Feldpostverkehr zwischen unseren Truppen in Ostafrika und der Heimat ist ein ganz bedeutender. Wie der Deutscher Verkehrs-Dienst mitgeteilt wird, sind in der Richtung nach China bis zum 28. v. abgegangen worden: 37 792 Pakete, 1049 Gebirgs- und 2574 Postverpackungen über 55 000 Mk. in ungelagerter Währung, von der Feldpost eingegangen: 407 Pakete, 93 Gebirgs- und 12 327 Feldpostverpackungen über 2 164 478 Mk.

Vollgegend. In der Verhandlung in der Verfassungssache in Berlin war der Angeklagte nicht erschienen; er erwiderte vielmehr ein in dem Einberufungsbefehl des Staatsanwalts, man möge ihm „seine Strafe postlagernd“ zuschicken.

Zimmer gerettet. Professor (im Theater während einer Vortragsreihe): „Ich bin nur dort, daß ich meinen Schirm nicht vergessen habe!“

„Wohl, doch bedenk, man wird nicht jünger, sondern älter, und muß sich fürs Älter fassen.“
„Seinrich, ich vermag dich kaum wiederzuerkennen!“
„Brot!“

Vertram erhob sein Glas und stieß mit den anderen an.
„So kann man sich in den Menschen täuschen,“ war Frau Noller dazwischen.
„Herr v. Vertram!“ nahm Johanna das Wort.
„Wie ich erfahren, haben Sie weite Reisen in ferne Länder gemacht, wollen Sie uns nicht ein wenig von Ihren Erlebnissen erzählen? Ich interessiere mich sehr dafür.“
„Mit Vertrauen, meine Herrschaften. Wie welches Land haben Sie das meiste Interesse? — Italien, Frankreich, Spanien?“
„Spanien, ach so, bitte! Heißt es nicht im Liede: „Ist im Sid das schöne Spanien?“
„Ganz recht — also!“

Und nun begann Vertram mit einer das Publikum überraschenden Rede, die ihn als einen schätzbaren, wortkräftigen Mann gekannt, verständigsten Lebhaftigkeit und Geschäftigkeit Land und Leute, Sitten und Gebräuche in Spanien zu schildern. Er entwarf ein so farbenreiches, feines Bild von dem dortigen Verhältnissen und verstand es so geschickt, manch Leitere Szene hienzuzeichnen, daß seine Zuhörer nicht nur mit der gewöhnlichen Aufmerksamkeit lauschten, sondern öfter in schallendem Gelächter ausbrachen. Alle waren von Vertrams Vortrag betart hingerissen, daß niemand zu merken schien, wie der Spätere der Nacht sich

mehr und mehr herabsenkte, selbst Amalie lastete wiederholt zu hergilt, wie sie es seit vielen Jahren nicht mehr gelhan.
„Du bist ein beredeteswertes Geme, Seinrich, beßest ein Erzählerale, wie ich es zu beobachten noch sehr selten Gelegenheit hätte,“ sagte der Professor, als man sich zum Wirtshaus rüßte. „Was laden Sie, Frauen!“ wandte er sich herzlich an ihre.
„Sie haben in Herr von Vertram Ihren Meister gefunden, Herr Professor!“
„Ja, ja, meine Frau hat recht: es kann man sich in den Menschen täuschen! Noch vor einem Jahre mußte man sojaltigen jedes Wort aus ihm herauspressen, und heute prundelt es sich in so fröhlichen Bekehrton aus seinem Munde.“

„Herr Professor, wissen Sie, was ich glaube? Sie haben uns getrennt nicht die Wahrheit über Herr von Vertram gesagt, in der allerdings löblichen Absicht, uns angenehm zu überreden.“
„Fraulein Wendlin! In der That, meine Frau und ich sind selbst nicht höher über ihn erkaunt! Ist Ihnen das nicht aufgefallen?“
„Es ist mir aber unerklärlich, wie sich ein Mann innerhalb eines Jahres so vollständig ändern, aus einem großen Schwärmer zu einem bescheidenen, erdlichen Menschen und Drogen zu werden, kann.“
„Doch, das werden Sie zugeben müssen, natürliche Bealung.“

„In diesem Punkte kann ich Ihnen nicht unrecht geben! Doch Sie dürfen nicht vergessen, daß der Mensch mit dem erwidertlichen nicht, öfter und der unerschütterlichen Ausdauer alles erlernen, sich aneignen kann.“
„Dann müßte Herr von Vertram reichlich sehr eifrig studiert haben — im Erzählen und in humoristischen Gassen nämlich. Aber welchen Zweck konnte er dabei verfolgen? Doch nicht etwa, die Gesellschaften zu machen, Geld damit zu verdienen, sich als angenehmer, lebenswürdiger Scherzredner zu produzieren? Und dann, denen Sie sich nur jemand, der ein ganzes Jahr dort und fort erzählt — sich selbst erzählt, um das Erzählen zu lernen — das muß doch eine schrecklich langweilige Beschäftigung sein.“
„Fraulein Wendlin! Sie stellen mir da Fragen und machen Einreden, die zu beantwortend ich mich außer Stande sehe. Mein Freund aber wird befähigen, was ich getrennt über ihn gesagt habe.“
„Die beiden waren während dieser Debatte weit unzufrieden, sehr heftig und die ihre Schritte, um die wüthenden drei Personen einzukerkeln. Hach vor der Stadt erreichte sie diese, und nun lud Vertram alle ein, ihm noch in seinem Hotel ein stündliches Gespräch zu lassen. So verließ denn auch der Rest des Abends in amüthlicher Stimmung, und als man sich trennte, geschah dies mit dem Bedauern, den erweiterten Freundschaftsbund trennen zu wollen.“

Wiederholte Johanna vor von den Vorjahren Vertrams sehr erbart und sprach noch getraume Zeit davon, nachdem sie sich mit Amalie allein

beband, welche ihr in ihren Lobsprüchen Beifall zollte.
Kein Tag verging mehr, an dem man nicht den Freundeskreis in trauter Harmonie beisammen gesehen hätte, plaudernd, scherzend, lachend. Den eigentlichen Mittelpunkt bildete jetzt Vertram, von dem alles geistige Leben ausströmte; dessen Quelle reißend unerschöpflich schien. Niemand glaubte Noller beiseite zu haben, daß Johanna seinem Freunde nicht gleichgültig sei, er sie Amalie gegenüber gelegentlich bezog, er sollte sich indes bald von seinem Irrtum überzeugen. Das stille Mädchen mit den oft träumerisch dreinschauenden Augen und dem sanften Lächeln um die Mundwinkel hatte seine Aufmerksamkeit offenbar in höherem Maße erndet, als die jederzeit lustige, hebelige Johanna, die es zuweilen nicht verstand, ihm zur Heiligkeit ihrer Redereien zu machen.

Jeden Anlaß nahm Vertram wahr, Amalie seine Zuneigung zu bezeugen und die ihre zu erwidern; bei Spazierenfahrten und bei den Ausflügen verstand er es, sie an seine Seite zu stellen und in eine Unterhaltung zu ziehen, die wie er zu seiner Verwirrung erkannte, ihrem Gemüthe angepaßt war, ihrem Willen und Gesinnungen in jeder Hinsicht entsprach. So war es ihm binnen kurzer Zeit gelungen, sich das volle Vertrauen Amalies zu erwerben, die ganze Vergangenheit und ihr Verhältnis genau zu ergründen, und ihr wiederum das es wohl, aus seinen Munde warme Worte der Zuneigung an ihrem Schicksal zu vernehmen.

1896 10

Vermischtes.

Nebra, 3. Juni. Wie alljährlich, so hielten auch heute die sämtlichen Innungen in den verschiedenen Vokalén ihr Quartal ab. — Der Wirtmeister G. Stabr hier konnte heute in voller geistiger und körperlicher Frische sein 50-jähriges Meisterjubiläum begehen.

Nebra, 4. Juni. Dem Vernehmen nach ist die am 31. Mai am Bleichplan aufgehängte erkrankene Mannsperson der etwa 43 Jahre alte unverheiratete Knecht Zegel, welcher beim Landwirt Müller in Ziegelroda im Dienst war und von dort Pfingsten in der Nacht fortgegangen ist, seinen hier wohnhaften Bruder zu besuchen.

Der Juni ist als der Nachfolger des lieblichen Mai und der Binger des Sommers im Volke hoch angesehen. In ihm erreicht die Herrlichkeit der Natur ihren Höhepunkt. „Da ist die blühende, goldene Zeit, da sind die Tage der Rosen.“ Darum nennt man ihn mit Recht auch den Rosenmonat. Sein alter Name heißt „Vedammonat“. Man weiß nicht, ob sich dieser auf das „Brachliegen“ der Acker oder auf das Umplügen der Brache, des bisher nicht bearbeiteten Landes, bezieht. Der Landmann liebt im allgemeinen Regen und Gewitter im Juni, damit seine Saatgewächse nicht zu frühe reifen

und der Körner-Ertrag nicht zu gering ausfällt. Darum heißt's: „Vor Johanni (24. Juni) bet' um Regen, nachher kommt er ungelogen —, und Bläß der Juni ins Donnerhorn, bläßt er ins Land das liebe Korn. Der Juni bringt die Sommerhitze und die Hitzigen; Er Wit (15. Juni) bringt Regen mit. Der Johannistag ist der wichtigste Tag des Monats. Die alten Germanen trieten an ihm ihr Sommerfest, und die deutschen Johannistage sind die letzten Reste der heidnischen Opferfeier. Der Johannistag ist der Wendepunkt in der Natur. Nun fällt das erste Laub, und auf die Blüte fällt die Reife. Des Jahres Mitte ist überschritten; der Sonnenbogen wird kürzer, und die Nächte werden länger. Den Städten bringt der Juni den schönen Sommer, die Zeit der Erholung und Erfrischung, dem Landmann aber der goldenen Aehren Fülle, für schwere Arbeit reichen Lohn!

Für den 2. Juni hatte Solb einen kritischen Termin dritter Ordnung angesetzt, aus dem aber in verschiedenen Gegenden ein solcher erster Ordnung geworden ist. So haben in Camburg, Schöfeln, im Wethaubale, Osterfeld, Stößen, Teudern u. s. f. gewisse Festtage, bei denen die teilweise mit wolkenbruchartiger Gewalt niedergehenden Wassermassen vielfachen und

erheblichen Schaden angerichtet haben, der durch Hagelschlag und Sturm stellenweise noch verstärkt worden ist. Unsere Gegend ist glücklicherweise von diesen verberbernden Elementen verschont geblieben, wir hatten vielmehr am 3. Juni einen fast den ganzen Tag anhaltenden erfrischenden und dringend nötigen Regen, der die verschmachtete Vegetation erquickte.

Freiburg, 2. Juni. Heute gegen Abend zog ein starkes Gewitter über unsere Gegend. Dabei trat ein Blitz den großen Schornstein der hiesigen Sektkelei. Ein anderer Stab fuhr in ein zwischen hier und Pödelitz gelegenes Guckfenster und verlegte die Pflanz in größerem Umfange.

Niederwisch, 29. Mai. In Anerkennung seiner Verdienste hat die hiesige Gemeinde dem am 1. April in den Ruhestand getretenen Schafmeister August Weiler freie Wohnung und Kostpfand gewährt. Ein schönes Beispiel, welches Nachahmung verdient. — Als gestern Abend ein Knecht des hiesigen Gutsbesizers M. Landhäuser Kinder nach Benzigung des Müdenverlebens zurückfuhr, wurde eines durch einen heiligen Hund vom Wagen geworfen und so unglücklich überfahren, daß es bald darauf starb.

Gumbinnen, 4. Juni. Im Prozeß wegen Ermordung des Amtmeisters von Krosopf wurden

die Angeklagten von der Anklage des Mordes freigesprochen. Der Unteroffizier Marten erhält wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung ein Jahr Gefängnis.

Civilstands-Register der Stadt Nebra
pro Monat Mai 1901.
Geburten:

vacat.
Eheschließungen:
Am 12. Mai der Landwirt Christian Friedrich Albert Giehron und die Witwe Gina Marie Dehne geb. Hubert, beide hier; am 26. der Steinbruchpolier Hermann Ferdinand Reinhold Ködiger und die Schneiderin Emma Emilie Wöber, beide zu Großjungen.
Sterbefälle:

Am 4. Mai der Landwirt Johann Gottlieb Klügsmüller zu Wegendorf, 68 Jahre alt; am 8. Wilhelmine Verba Herqau geb. Tröbs hier, 34 Jahre alt; am 9. Martha Anna Hädicke, Tochter des Schiffers Albert Bernhard Hugo Hädicke hier, 8 Monate alt; am 17. der Steinbrucharbeiter Eduard Friedrich Otto Grube hier, 34 Jahre alt; am 24. dem Sandarbeiter Friedrich Hermann Algen hier ein todkrankes Mädchen; am 28. die Witwe Theresie Wolff geb. Gerhardt hier, 76 Jahre alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 33000 Stück Prefektorsteinen, eingeschlossen Anfuhr und Aufsichten in den anzuweisenden Vokalén, soll vergeben werden.
Wir ersuchen, Angebote in verschlossenem Umschlage und mit der Aufschrift „Angebot von Prefektor“ versehen, innerhalb 8 Tagen bei uns einzureichen.
Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschennutzung der Stadtgemeinde Nebra auf dem Kuhberge, an der Lancher Chaussee, auf dem Katel und an der Altenburg, sollen am
Freitag, den 7. Juni 1901, Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Rathskeller hierselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Nebra, den 29. Mai 1901.
Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Unsere Verfügung vom 24. April 1901, betreffend Verteilung der Hamster, wird, wie ersichtlich, von vielen Grundbesitzern nicht beachtet.
Wir ordnen hiermit auf höhere Anordnung nochmals die gründliche Verteilung der Hamster an und bemerken, daß der Feldbüter angewiesen ist, die Befolgung dieser Anordnung zu kontrollieren. Wer sie nicht befolgt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark belegt werden.
Nebra, den 4. Juni 1901.
Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

Bekanntmachung.

Das Anstreichen der Fenster in der hiesigen Pfarre soll vergeben werden.
Handwerkmeister, welche die Arbeit übernehmen wollen, ersuchen wir um Angebote bis zum 12. d. Mts.
Der Gemeindefiskusrat.
Schwieger, Oberpfarrer.

Wiesen-Verpachtung.

Die Nebraer Pflanzwiese, 1 Hektar 75 Ar 10 □ Meter groß, der Zuderfabrik Eigenburg gegenüber gelegen, soll
Donnerstag, den 13. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im „Rathskeller“ zu Nebra auf 6 Jahre, im Ganzen oder in Partellen geteilt, öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Gemeindefiskusrat.
Schwieger, Oberpfarrer.

Kirschen-Verkauf.

Der diesjährige Kirschenanhang der Rittergüter Nebra und Birkigt soll
Freitag, den 7. Juni cr., Nachm. 3 Uhr im hiesigen Rathskeller unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Nebra, den 30. Mai 1901.
Die Rittergüter-Verwaltung.

Kirschen-Verkauf.

Der diesjährige Anhang an Süß- und Sauerkirschen des Ritterguts Zingst soll
Freitag, den 7. Juni, Nachm. 2 1/2 Uhr im Rathskeller zu Nebra meistbietend verkauft werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Die Rittergüterverwaltung.

Muster der Neuheiten von Damen- und Herrenkleidstoffen auf Verlangen gratis.

6 m Sommerstoff zu einem Kleid	Mk. 1.50
6 m Damentuch, solide Qual., zu einem Kleid	3.—
6 m Lodenstoff,	3.90
6 m Crêpe, reine Wolle,	5.40
3,30 m Cheviot zu einem Herren-Anzug	5.—

versendet franco per Nachnahme das Versandthaus
Hch. Hättich, Haslach, Baden.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/2 jährlich.) Probe-Art. gratis, franco d. jeds. Buch- u. Musikh., v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Veraktion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Brendt's Verlag in Berlin. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlap von Karl Stiebig in Nebra.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Ver sicherungs-Gesellschaft

zu Weimar
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserve ult. 1900 4,761,600
Gesamtgarantie-Kapital 12,290,100 Mark
Prämien-Einnahme in 1900 2,071,367
Zinsen- „ „ „ „ 334,635
14,696,102 Mark

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelbeschaden zu festen mäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit, so daß also eine Nachzahlung auf dieselben niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Abatt gewährt. Besondere Leistungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolitzen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Waldemar Kabisch, Kaufmann in Nebra.

Carl Sachse, Maurermeister in Luerft, Gustav Schöneburg, Kaufmann in Vibra, Gustav Alsleben, Kaufmann in Freiburg a. U., G. O. Kremer, Landwirt in Lancha, Fr. Harsing, Maurer und Zimmermeister in Hofleben, Paul Gutsmuths, Kaufmann in Wiehe,

durch die Generalagentur in Halle a. S. von Carlsburg & Geiger, Wagdeburgerstraße 49 p.

Nächsten Freitag Vorm. 10—2 Uhr bin ich im Gasthof zur Sorge in Nebra zu sprechen.
Oscar Bartholomäi.
v. d. Rgl. Landesjustizwiltz, best. Prozeßagent ans Naumburg a. S.

Zwangsversteigerung.

Am 14. Juni 1901, Nachmittags 3 Uhr, wird das Gut des Landwirts Friedrich Heine in Nermsdorf mit 45 Morgen sehr gutem Acker, guten Gebäuden, 2 Gärten, durch das Amtsgericht Buttstädt in Wagners Gasthof in Nermsdorf verkauft.

Neue grüne Schlangengurken empfiehlt Waldemar Kabisch.

Nataly von Eschtruth

Illustrirte Romane und Novellen

Erste Folge, vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.
Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.
Verlagsbuchhandlung von Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.

Bad Reinsdorf

ist von heute ab täglich geöffnet.
Wasserwärme 15 Grad.

Aufsichts-Postkarten

von Nebra
sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Ratten — Mäuse

tölet „Macton“ oft in einer Nacht schon. Dabel giftfrei und gefahrlos für andere Tiere. Sehr probat gegen die Feldmausplage! In Paketen à 30, 60 und 100 Pfg. allein zu haben bei Otto Wobig, Nebra.

Rechnungen sind stets zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Tüchtige Knechte und Dienstmädchen hat zu vermieten E. Pieper, Altenburg in Sa.-Altenburg, Mauergasse 4 e II. Df. Näheres beifügen.

Musikverein.

Donnerstag, den 6. Juni, Abendunterhaltung. Der Vorstand.

+ Dank. +

Für die vielen Beweise bestlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen, der Frau Theresie Wolff geb. Herfurth, sagen hiedurch Allen innigen Dank.
Nebra, den 31. Mai 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schützengesellschaft Nebra.

Sonntag, den 9. Juni, Probesschiessen.

Von Nachmittags 3 Uhr an grosses Garten-Concert, ausgeführt von der hiesigen Stadtpfelle.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Abends 8 Uhr BALL das Directorium.

